Arbeiter-Zeitung

Nr. 34. — **„Gebirgsbote“** erscheint **Dienstag** u. **Freitag** u. kostet pro Quartal 1½ Mk. — **Habelschwerdt, Dienstag, 26. April.** — Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. — **1887.**

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Schnerfeld; Frankenstein: F. Kunzmann; Neurode: A. Pitschfeld; Reinerz: Gebr. Pabel; Albendorf: Franz Still; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Gb. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Politische Rundschau.

Berlin, 21. April. (Abgeordnetenhaus.) Saal und Tribünen sind dicht besetzt. Am Ministertische: die Minister v. Goßler und v. Puttkamer, Staatssekretär Lucanus und bald nach Beginn der Sitzung Reichskanzler Fürst Bismarck. Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der kirchenpolitischen Vorlage. Abg. Dr. Graff, gegen die Vorlage, wirft einen Rückblick auf die bisherige Gestaltung der kirchenpolitischen Verhältnisse. Der Redner mit der Curie sei auch ihm (Redner) erwünscht, jedoch nur unter Preisgebung der Autorität des Staates, ein bauernder Friede sei aber unmöglich, wenn der Staat dem Willen der Curie nachgebe, dessen habe, je mehr man von diesen Gesetzen anfrebe, desto mehr werde der Staat zur Rothwehr gedrängt. Es seien Gesetze, solche Bestimmungen aufzuheben, immer wieder einzuführen, beispielsweise könnten die Maßnahmen in der Vorlage keinen Schritt zur Herbeiführung des Friedens erbleiten. Sie würden Ablehnung der Vorlage beantragen, begnügten sich aber, die Verweisung an eine Commission von 21 Mitgliedern zu beantragen. Abg. Dr. Windthorst: Der Redner habe Neues nicht beigebracht, sei er doch der Urheber der Maigesetze, deren Hauptgrund der Doktrinarismus auf den Universitäten sei. Redner behält sich vor, je nach dem Laufe der Debatte auf die Rede zurückzukommen. Fürst hat habe er das Centrum folgende Erklärung abzugeben: „Wenn Seine Heil. Stabilität, dessen Competenz in Fragen des Kirchenregiments zweifellos feststehe, ist zu erkennen gegeben worden, daß die vom Herrenhause angenommene kirchenpolitische Vorlage mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse inserirt werden könne, so sei das Centrum bereit, den Zugang zu dem so lange und so unhaßam angefreiten Frieden eröffnen, daß dann sich, was indeßendorte die Frage des Einspruchs betrifft, zwischen dem Heil. Stuhl und der Regierung angenehitlich weitere Verhandlungen stattfinden und der Papst dabei sich bereitwillig zeigen werde, einer Modifikation der Doktrinarismus auf den Universitäten sei. Redner behält sich vor, je nach dem Laufe der Debatte auf die Rede zurückzukommen. Fürst hat habe er das Centrum folgende Erklärung abzugeben: „Wenn Seine Heil. Stabilität, dessen Competenz in Fragen des Kirchenregiments zweifellos feststehe, ist zu erkennen gegeben worden, daß die vom Herrenhause angenommene kirchenpolitische Vorlage mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse inserirt werden könne, so sei das Centrum bereit, den Zugang zu dem so lange und so unhaßam angefreiten Frieden eröffnen, daß dann sich, was indeßendorte die Frage des Einspruchs betrifft, zwischen dem Heil. Stuhl und der Regierung angenehitlich weitere Verhandlungen stattfinden und der Papst dabei sich bereitwillig zeigen werde, einer Modifikation der Doktrinarismus auf den Universitäten sei. Redner behält sich vor, je nach welche Regel gelten solle, wenn zwischen einem Bischof und dem Oberpräsidenten Meinungsverschiedenheiten bestehen. Bezüglich der erwähnten Verhandlungen sind auf die bestehrsichen Nuntien bereits mit anderthalb Jahren bemerkt, daß letztere im Wesentlichen die Auffassung des Bischofs von Fulda über das Recht des Einspruchs und die Gründe desselben enthalten. Von diesen Grundlagen geleitet, hat der Heil. Vater und außerdem für die Kanonisation der kirchenpolitischen Vorlage, wie ihr sich nach den Beschlüssen des Herrenhauses gestaltet hat, einzutreten. Den Hoffnungen des Heil. Vaters und anschließend und getreu jenem Standpunkte, den wir während des ganzen kirchenpolitischen Kampfes vertreten haben, werden wir bei Aufforderung folgen leisten. Falls wider Erwarten die vom Herrenhause angenommene Fassung in irgend einem Punkte zu Ungunsten der kirchlichen Freiheit verändert werden sollte, würden wir uns genöthigt sehen, gegen das Gesetz zu stimmen. Dem eben entwickelten Standpunkt gemäß, erachten wir eine Commissionsberathung nicht für nothwendig und würden uns event. gegen eine solche erklären.“ Windthorst vertieft das Aktenstück mit scharfer Betonung, die großen Eindruck hervorruft, und sagt hinzu, er hoffe, daß das Wort fortfreiste in der Mitte, und der hl. Vater in dem Schreiben an den Erzbischof von Köln es vorgezeichnet. Abg. Richter motivirt hierauf seine ablehnende Haltung. Er ist gegen die Vorlage wegen des Einspruchsrechts, das er nicht zulassen kann. Die übrigen Bestimmungen der Vorlage nähern sich der Bestimmung, nunmehr die Beziehungen über das Messelesen und Sacramentespenden sowie über die Posten. Unannehmbar sei die Vorlage für ihn durch Constituirung des Einspruchsrechts von 1873. Er habe gegen Aufhebung des Artikels 18 der Verfassung stimmen und gegen Wiedereinführung jesuitischer Orden bei Wahlern in einem offenen Schreiben die Gründe dargelegt. Die damals abgelehnte Falk'sche Einspruchsformulirung kehre jetzt wieder als „politisches Beschäftigungsrecht der einzelnen Geistlichen“ zu, wie die Erfahrungen auf dem Gebiete des Gesetzes zeigen, nunmehr bedenklich werden kann im Interesse des jeweils herrschenden Systems. Es werde dadurch Servilismus und Streberthum befördert und politischer Indifferentismus machgerufen. Redner skizzirt, wie politische Zeitungsfe vom Landrath bis herab zum Gemeinvorsteher eingeforderet seien, um Stimmen für das Gesetz zu erwähnt ferner die Jacobini'schen Noten und sagt, dem Septennat sollte die gesetzliche Autorität für weitere Zwecke unpäar gemacht werden. Der Versuch ist in Frankreich durch das Centrum geschestert. Hätte dies das Septennat gestimmt, so wäre dieses Gesetz nicht zustandegekommen worden. Redner gesteht das Verhalten der Gouvernementalen in Sachen der Jacobini'schen Noten und führt aus, wie die Gouvernementalen päpstlich auf dem Standpunkt gestanden, daß die Katholiken sich stellten und die Unfehlbarkeit des Papstes sich fast in weitlicher Form zu eigen nahmen. Die Landräthe von Dudersstadt und Kosten werden erwähnt und dann gesagt: „Jetzt sucht man mit päpstlichen Noten die Gesetzlichen in politischen Fragen zu beeinflussen, und die Constituirung der Half'schen Anzeige sind Noten nicht nöthig.“ Redner kommt auf die Jacobini'schen Noten, die Offentlichung der Depeschen aus dem Jahre 1870 und 1871 in der „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ zu sprechen, die darthun, daß alle Culturkämpfer im Dienste der Fractionspolitik gegenüber dem Papste ihre Zbeale. Man habe selber das Centrum von vorn angegriffen, jetzt solle es im Rücken überfallen werden. Zum Schluß wendet sich Redner gegen das „Bleibsicht“ der letzten Reichstagswahlen, bei welchem Fürst Bismarck um 341 000 Stimmen in der Minderheit geblieben ist. Um einen „Kampfgegner-Cultus“ muß nicht aufkommen zu lassen, ist er gegen den Einspruch der Vorlage und damit gegen die Vorlage selbst. Fürst Bismarck sagt darauf: Richter ist päpstlicher als der Papst, der mit dem Einspruch zufrieden sei. Er habe als „Lehnsmann“ des Centrums das gesagt, was dieses ihm vorbringen wolle. Der Staat kann nur Einspruch erheben aus politischen Gründen, die dogmatischen gehen ihn nichts an. Auf die Jacobini'schen Noten übergehend führt der Kanzler an, daß England die Intervention des Papstes gegen die Barmeiter angerufen, er selbst sei nicht gegen die Intervention, den Papst gegen Zustände in der inneren Politik zu Hilfe zu rufen. Das abzustreiten sei „nationaler Hochmuth“. Interessant war die Mittheilung, daß die Publication der Jacobini'schen Noten durch die „nationalen“ Parteien, die Regierung aber keine Veranlassung hatte, die „Lügen“ abzustellen. Fürst Bismarck ging in dieser Weise die Eingeleiten der Rede Richters durch und wandte sich dann an die Mitglieder „nationaler“ Parteien. Zu ihnen zu reden sei der Hauptzweck seiner Hierherkunft. Die Vorlage gehe nicht über das Maß der Landtäge hinaus, sondern fördere die Interessen des Staates. Das sei die Ueberzeugung der Regierung. Wenn auch Einzelheiten nicht convenirten, möge man doch dem Gesammten und die jahrelangen Bemühungen der Regierung nicht vereiteln. Die katholischen Stände haben vor 1871 mindestens diejenigen Rechte gehabt, welche ihr jetzt eingeräumt werden. Herr Gneist habe in wissenschaftlicher Weise die Gefahren der Vorlage dargelegt, aber dabei sich sehr übertrieben. Gneist wirbele in verantwortlicher Stellung sicher mit ihm übereinstimmen hinsichtlich der Vorlage. Die Staatsregierung müsse sich von den Kampfesreminiscenzen vollständig fernhalten. Ihre Stellung in der Frage dürfe keine doctrinäre und confessionelle, sondern muß eine politische sein. Das Vatikanum komme da nicht in Betracht, wie er durch Publikation der Depeschen von 1870 und 1871 gezeigt habe. Er sei in den Streit hineingetreiben worden durch die Angriffe des Centrums, gegen die Reichsregierung und dem Reichstag und dadurch, daß ihn das Centrum zu einem „Römerzug“ veranlassen wollte. Das Reich schulde sogar dem Centrum Dank dafür, daß es in Zeiten äußerster centralistischer Bestrebungen den „centralen Hemmschuh“ angelegt, die Rechte der Bundesstaaten vertreten und dadurch mit zu der Ablehnung stimmung der Bundesfürsten beigetragen habe. Auch dafür sei dem Centrum zu danken, daß es für die ländliche Bevölkerung gesorgt und in anderen wirthschaftlichen Fragen das Wohl des Reiches gefördert habe. Albdann geht Fürst Bismarck dazu über, die Erstrebungsbestrebungen und Eigenartigkeiten der evangelischen Kirche in ihren Wesen mit denen der katholischen zu vergleichen: „Eine volle Gleichstellung ist ein Nonsens.“ Nicht mit ausdrücklicher Nennung, aber scharf und präcis weist Fürst Bismarck den Kultus Hammerstein-Kleist-Regow zurück und erklärt, das Einzige, was gewährt werden könne, sei die Dotation. Oberhaupt der evangelischen Kirche sei der König, der große und absolute Rechte besitze. Solle man diese auch der katholischen Kirche einräumen? Underseits sei das Wesen der katholischen Hierarchismus das Gouvernement, die katholische Kirche sei durch den Clerus schon vollständig hergestellt. Redner schließt mit der Bitte an die Regierungsparteien, die Vorlage anzunehmen und einen modus vivendi zu schaffen, aber wie Windthorst es nenne, die Andahnung des Friedens, es ein Wort, aber das er nicht treten wolle. „Da Ihr Alle die wir von beiden Seiten gedrächt,“ stehen außer Verhältniß zu dem seitherigen Kampfobjekt. Redner appellirt an das Zutrauen, das er sich in Jahrlicher Thätigkeit erworben. Wenn er jetzt von seinen Freunden im Stich gelassen werde, wolle er sich geduldig fügen, aus einem Gesetzwesen fördert sich zurückzugehen, in welchem er solche Erfahrungen gemacht. Er wäre sich dann auf die auskömmliche Politik beschränken. Seine politische Ehre ist engagirt für die Vorlage. Es können Prüfungen für das Vaterland kommen, unbedarfte Bestrebungen, bei welchen es sich handelt, Frieden im Innern zu sichern und die entbehrlichen Streitigkeiten abzuschaffen. Graf Schwerin-Putzar spricht für die Vorlage, die den Frieden bringen und den Abgeordneter Grafen nimmt seine Partei gegen den Vorwurf der Gottlosigkeit in unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Schuß. Die kirchenpolitische Differenz zwischen seiner Partei und dem Fürsten Bismarck sei entfunden, seitdem die Regierung abrüste. Das Kampfmittel der Partei sei ein Fehler gewesen, als der Reichskanzler verschwunden sei. Redner bedauert, daß er die Vorlage nicht annehmen lassen, daß Fürst Bismarck sich soweit abklären werde, daß er in's Gegenlager fest gestellt werde. Wäre nicht das Ziel gewesen, einen befriedigenden Rechtszustand zwischen der katholischen Kirche und dem Staat zu schaffen, so würde er, Redner, Centrum und Fürst Bismarck zu vereinigen versucht gefolgt sein. Redner kritisirt die Vorlage im Einzelnen und geht zu einer Verurtheilung des opportunistischen Standpunkts Bismarcks über. Die großen Vorgänger Bismarcks, Stein und Hardenberg, hätten selbstständige Bürger als die Grundlage des öffentlichen Lebens angesehen, Bismarck dagegen verlange, daß die Bürgerdenken sich stets dem Standpunkt der Regierung accommodiren. Aber das heiße dem deutschen Gemüthe zu viel zugemuthet. — Fürst Bismarck erwidert: der Redner ist meist ein principieller Gegner in allen großen Fragen gewesen. Er habe am Ende seiner Ausführungen gesagt, er nicht ausländische bezeichnet. Die Maigesetze seien niemals von ihm als eine deutsche Institution, sondern stets nur als Kampfgesetze bezeichnet worden, in ebenso weise, wie es Sozialistengesetz sei. Redner betreitet wiederholt, daß er Politik von Reichstagswahlen mache. Bei dieser ganzen Sache habe er darnach gestrebt, die Friedlichenden unter den Katholiken zufrieden zu stellen. Die Friedlichenden halten z. B. die Gründe für ein Bischofsamt. In dem Betrieb, unsere katholischen Mitbürger dauernd zu vergewaltigen, wolle er bei Seite stehen. Die Gesetzgebung ist nicht ausländische bezeichnet. Die Maigesetze seien niemals von ihm als eine deutsche Institution, sondern stets nur als Kampfgesetze bezeichnet worden, in ebenso weise, wie es sei das Sozialistengesetz sei. Redner betreitet wiederholt, daß er Politik von Reichstagswahlen mache. Bei dieser ganzen Sache habe er darnach gestrebt, die Friedlichenden unter den Katholiken zufrieden zu stellen. Die Friedlichenden halten z. B. die Gründe für ein Bischofsamt. In dem Betrieb, unsere katholischen Mitbürger dauernd zu vergewaltigen, wolle er bei Seite stehen. Die Gesetzgebung ist Theil unserer Mitbürger dauernd unter Druck zu halten, das sei daß Ziel, nach dem Redner nie gestrebt. — Gerlach (Cent.) spricht für die Vorlage, sprach mit Bedauern, daß auch der evangelischen Kirche eine größere Selbstständigkeit gewährt werde.

22. April. (Abgeordnetenhaus.) Anwesend am Ministertische: Minister v. Goßler. Fortsetzung der ersten Lesung der Kirchenvorlage. v. Eynern (Nat.) spricht gegen die Vorlage. Derselbe weist den Vorwurf zurück, die Nationalliberalen hätten den Centrum zu Gefallen gestimmt. Seine Partei habe unter Führung Falk's nur den Kampf aufgenommen, welchen die Kirche und das Centrum mit ihren ungemessenen Ansprüchen gegen den Staat begonnen hätten. Redner bedauert, daß der Kampf nicht deshalb, weil der neugewählte Deutsche Kaiser den Verlangen des Friedens folge gegeben, den Kirchenstaat wieder herzustellen. Die Behauptung, daß der Culturkampf durch die Vorlage nicht beendet werde, sei begründet worden, daß die Vorlage die Kirchenpolitik des Ministeriums Falk, Lutz und aus dem Wortlaute des päpstlichen Breves. Die Bedenken der Nationalliberalen gegen die Vorlage, namentlich bezüglich ihrer Einwirkung auf die Polenpolitik, ließen ihnen die commissarische Berathung unbedingt geboten erscheinen. Redner bittet um Annahme der Vorlage. Die Partei nicht dafür stimmen. — v. Hammerstein erklärt sich im Sinne seiner bekannten Anträge auf größere Selbstständigkeit der evangelischen Kirche für die Vorlage. — Fürst Bismarck erklärt, er glaube nicht, daß die Forderungen der evangelischen Kirche, die Hammerstein vertrete, mit irgend einem Zusammenhang mit der Vorlage stehen, die uns jetzt beschäftige. Die Regierung kann nicht in dem Augenblick, wo sie Frieden mit der einen Confession zu schließen bestrebt sei, beabsichtigen, mit der anderen Confession den Kampf zu beginnen. Die Wünsche des Herrn Redners von Kleist Regow's verfolgten agitatorische Zwecke; es sei nicht zu verlangen, daß die Regierung dazu ihre Hand biete. Die Regierung sei in Einstimmung dagegen, den gerechten Forderungen der evangelischen Kirche zu entsprechen. Der Redner hat Beschwerden über einzelnen unerfreulichen Bedrängnissen, den sie vermisse, und habe anderseits auch den finanziellen Rücksichten Rechnung zu tragen. Es sei zu wünschen, daß die Anhänger des Redners mehr Vertrauen zur Regierung und zu den warmen Interesse des Königs und Kaiser an einer Lösung, als es bei der Rede des Vorredners bekunde. Im großen und ganzen sei es gerathen, diese Dinge nicht in Zusammenhang mit der Vorlage zu bringen. Auf die Einzelheiten der Rede einzugehen Frage werde seiner Zeit der Cultusminister eingehen. — Pfarr Kaiser spricht für die Vorlage, hofft, der mit die Beförderung der evangelischen Hierarchie anstrebe, und ist im Uebrigen gegen die Vorlage. — Graf Kreul spricht für die Vorlage, in der er der Interessen der evangelischen Kirche Rechnung sehen, um so mehr als dieselben bisher noch unberücksichtigt geblieben seien. — Fürst Bismarck erwidert, der Vorredner bewege sich, wie gestern Richter, in den Ideen der äußersten katholischen Blätter. Diese Blätter, vielleicht auch eine Anzahl Abgeordneter, wollen nicht glauben, daß die Mitglieder verwandter Parteien zu ihren Mandataren machen, haben mit dem Vorredner das Interesse, daß der Culturkampf fortdauere. Wenn das der Fall sei, dann hätte ihr Wetzen. Er habe nicht die Absicht, zu unterstützen, wie weit der Vorredner von reichsfeindlichen Motiven geleitet worden. Zu den Reichsfeinden aber müsse er ihn zählen; denn er sei ein ausgesprochener Welfe. Er, Bismarck, habe, daß der Vorredner der intellectuelle Urheber des Hammerstein'schen Antrages sei. Dadurch würde auf denselben ein ganz eigenes Licht fallen. Freiherr von Hammerstein sei also das Instrument von Leuten, die er sonst bekämpfen müsse. Die Bekämpfung der Welfen halte er im staatlichen Interesse für äußerst notwendig. Er habe stets bedauert, daß das Centrum ein solches Element unter sich aufgenommen habe. Redner betont wiederholt, wie er stets die Maigesetze lediglich als Kampfgesetze angesehen habe und daß er stets zum Frieden bereit gewesen sei. Er hoffe, der Friede werde ein dauernder sein. Diese Hoffnung könne aber durchkreuzt werden, wenn die Genossen Richters zur Regierung kämen. Wenn wir bei Abschluß des Frankfurter Friedens übergezogen gewesen wären, der Frieden könne für die Ewigkeit erhalten werden, hätten wir den Krieg damals nicht beenden dürfen. In dem kirchenpolitischen Kampfe haben wir gar nicht die Stärkung der staatlichen Autorität, sondern nur den Schutz gegen Eingriffe staatsfeindlicher Elemente, der Genossen des Vorredners, angestrebt. Die Geschichte werde zu entscheiden haben, ob wir zwischen den staatsfeindlichen Absichten des Vorredners und ihm, dem Reichskanzler, da er lediglich zum Schutze des Ansehens und der Selbstständigkeit Preußens und des Reiches in dieser Sache anderen Fragen, eingetreten sei. (Lebhafter Beifall.) — Stöcker, im Sinne Hammerstein's sei äußernd, spricht gegen die Vorlage. — Jazdzewski erklärt Namens der polnischen Fraction, die selbe sind sich für Anerkennung des Papstes und werde daher in die materielle Behandlung der Vorlage nicht eintreten, falls sie nicht provocirt werde. Um die in Aussicht gestellten weiteren Verhandlungen in seiner Weise zu führen, beabsichtige die Fraction auch nicht Abänderungsvorschläge zu machen. — Nach mehreren persönlichen Bemerkungen lehnt das Haus die Commission's auf 21 Mitglieder mit 21 gegen 17 Stimmen gegen die der Nationalliberalen ab und beschließt die Weiterberathung im Plenum.

Berlin, 22. April. (Der Reichstag) vervollständigte die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, wonach die Reichsgerichtsmitglieder nach länger, aber wenig erheblicher Debatte an eine 21gliedrige Commission.

Berlin, 22. April. (Nachtrags-Etats-Entwurf.) Der dem Reichstage zugegangene Nachtrags-Etat beträgt 176 085 950 M., darunter für Marineverwaltung 1 Million Mark, zusammen mit den ordentlichen Ausgaben 19 408 019 M., an einmaligen 156 677 931 M. Unter letzteren sind für Bervollständigung des Bahnnetzes 36 314 000 M. bestimmt. Außer verschiedenen Doppelsiegen in Elsaß-Lothringen, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen soll eine Bahn Bingen-Saarbrücken unmittelbare Verbindung zwischen dem Ober-Elsaß und den süddeutschen Hinterlanden hergestellt werden. — Die dem Reichstage zugegangene Anleihevorlage umfaßt zunächst 15 647 702 M., die an einmaligen Ausgaben auffällig der Heeresverwaltung, 1886/87 aus Ersparnissen bestritten, 1887/88 aus dem Reichskanzler wird ferner ermächtigt, für die Verwaltung des Reichsheeres 117 168 142 M., zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes 36 314 000 M., endlich zu eisernen Vorschüssen für die Heeresverwaltung 3 195 789 M., zusammen 172 325 931 M. (zusammen in Creditnoten) zu stellen.

m. **Berlin**, 21. April. (Ein Abgrund), wie es scheint, unausfüllbar, besteht zwischen officiöser und katholischer Anschauung. Das zeigt auch die Rede, die „Nordd. Allgem. Ztg.“ am ersten Tage der kirchenpolitischen Debatte veröffentlichte. Die „Nordd.“ verleiht dem katholischen Volke, der katholischen Presse und Dr. Windthorst, daß sie mit der Herrenhausvorlage unzufrieden gewesen und dagegen agitirt haben. Nun hat uns der Papst Recht gegeben, auf das Organ des Kanzlers aus. Recht? Nein, der Papst zeigt sich hier wie in Creditnoten so auch nicht befriedigt, er hält sie nur für eine vorläufig tolerirbare Abschlagszahlung und er drängt ja noch auf Verbesserung der Anzeige- und Einspruchsbestimmungen. Aber wir Katholiken fassen auch unsere Pflicht ganz anders auf als das Officiösenthum. Frei und freudig erheben katholische Bischofe und katholische Presse ihre warnende Stimme, gestützt auf genaue Kenntniß der Verhältnisse. Nun achtet diese Pflichterfüllung. Der Dank, den sie 1871 dem Zentrum von Köln bestimmt, ist der Beweis dafür. Haben wir so daraus der von unseren Gewissen geforderten Verantwortlichkeit gemäß, so unterwerfen wir uns der von Gott gesetzten Autorität, ohne unsere Bürgerrechte aufzugeben.

Berlin, 22. April. (Windthorst bleibt auf seinem Posten.) Einige Blätter fabelten von dem Entschlusse Windthorsts, sein Reichstags- und Landtagsmandat niederzulegen. Natürlich ist das ein leeres Phantasiegebilde, bei dem vielleicht der Wunsch der Vater des Gedankens war. Es ist bekannt, daß Windthorst, ungeachtet seiner Wünsche und Pläne seiner Gegner zu realisiren, und auch nicht so thörichte Pläne hegen, um in der Stunde der Bedrängnisse die Flinte in's Korn zu werfen. Dr. Windthorst bleibt auf dem Posten, auf den ihn der Wille seiner Wähler gestellt, der er ist falls, das Vertrauen seiner Wähler zu gerechtfertigen hat. Wenn je, so thut dem Falk, Bolle und dem Centrum jetzt ein Fährer von der erprobten Klugheit, Schlagfertigkeit und Umsicht der kleinen Excellenz noth. Sicher wird das katholische Volk seinen parlamentarischen Führer in dieser Zeit nicht verlassen, sondern jetzt erst recht seine treue Anhänglichkeit und seinen Dank ausdrücken. Es bleibt bei dem Ausspruch des unvergeßlichen Malinckrot: die Perle von Meppen lassen wir uns nicht entreißen.

(Aus der Rede des Reichskanzlers) am 21. d. Mts., schreibt die „Schl. Ztg.“, haben wir die Ueberzeugung gewinnen können, daß der Reichskanzler 1) nach wie vor das Centrum durch den Papst zu vernichten hofft und 2) daß er mit dem Einspruchsrecht mehr vorhat, als er jetzt offenbaren will. Es ist ja bekannt, daß er von der „Clericalbemokratie“ und „freut“ sich, daß beide Autoritäten, die weltliche und die geistliche, im Kampfe gegen die Demokratie über Hand in Hand gehen.“ Die „Demokratie“, gegen die er mit dem Papste Hand in Hand zu gehen behauptet, ist aber nichts anderes als das Centrum und das, seine Wähler, d. h. das katholische Volk. Fürst Bismarck hat es auch für nöthig gehalten, die Jacobini'schen Noten amtlich durch die Kreisblätter veröffentlichen zu lassen, weil dieselben von seiner Centrumspartei verkärgt, verschwiegen oder rasch abzuthun versucht worden. Unserer Meinung nach waren es nicht die Anhänger des Centrums, welche sich dieser Fälschung schuldig gemacht und wenn dem Reichskanzler daran liegt, die wahre Meinung des Fürst. Bataes den katholischen Wählern kund zu thun, so haben dieser Kundmachungen nicht unterstützt, sondern Alles gethan, um jede wahre Meinung zu vertuschen und zu verdrehen.

(Ueber die Mission Galimberti's) werden angeblich Eingeweihten in einem Brief der „Journal des Débats“ aus Italien veröffentlicht. Bismarck soll dem päpstlichen Abgesandten vorgeschlagen haben, daß die Lage des Papstes in Rom nicht normal sei und deßhalb Neuerungen erfahren müsse. Welcher Art dieselben sein und wann dieselben eintreten sollten, habe der Reichskanzler unerörtert gelassen.“

(Zum päpstlichen Breve über die Kirchenpolitische Vorlage) bemerkt die Münchener „Allgemeine Zeitung“: „In Sohem Grade bemerkenswerth ist, was des XIII. über die Behandlung des Einspruchsrechtes sagt. Man gestehen soll, dem Bischof etwas anderes will, als der Oberpräsident erstreet“, mit anderen Worten: der Bischof den Einspruch gegen die Anstellung eines Pfarrers für ungerechtfertigt hält, darüber wird, sagt der Papst, mit den preußischen Ministern verhandelt werden. Es ist gewiß, wenn dieser angenommen worden ist, daß der Papst das Einspruchsrecht des Staates nicht anerkennt habe. Aber das der Fall, so würde, falls eine Verständigung über den angestellenden Candidaten nicht auf gütlichem Wege zu erzielen ist, der Einspruch des Oberpräsidenten endgültig sein, dann wären aber auch weitere Verhandlungen über diesen Punkt überflüssig.“

(176 Millionen Mark) fordert der Nachtragsetat für militärische Zwecke — eine harte Nuß für die „nationalen Parteien“! Indeß sie werden sie knacken, aber die Wähler werden das Zahnweh haben.

(Ueber die Sammlungen an Ehren Windthorst's) drückt sich natürlich die „Nordd. Allgem.“ und hält dies in gewissem Sinne für

eine Demonstration. Hoffentlich wird diese Demonstration eine glänzende werden, welche sich gegen alle diejenigen richten soll, welche wie die „Norddeutsche" und Genossen und Spießgesellschaft, zu verleumden versuchen Führer der deutschen Arbeiten, den scharfsichtigen Vertheidiger der Rechte und Freiheit der Kirche mit ihren pöbelhaften Angriffen fortwährend verfolgen. Bekanntlich dient diese Sammlung einem edlen und heiligen Zweck, über welchen sich der St. Vater so KÖLN. sicher nur freuen wird.

(Das kriegsgerichtliche Urtheil) gegen den Hauptmann a. D. Freiherrn v. Schleinitz ist, der „Nat. Ztg" zufolge, nunmehr vom Kaiser bestätigt. Daselbe lautet auf dreijährige Zuchthausstrafe.

(Der Fürstbischof von Breslau) ist, wie man der „Magdeb. Ztg." schreibt, durch den Straßburger Bischof, Coadjutor Dr. Stumpff besucht worden; es soll bereits über Stumpff's Nachfolger in Straßburg eine Verständigung erfolgt sein. Die „Germ." scheint dagegen mit mehr Verbindungen in dieser Sache vorgesprochen, wissen wir nicht, dagegen wissen wir ebenfalls, und zwar schon seit einiger Zeit, daß Dr. Stumpff als Nachfolger des Fürstbischofs Robert Herzog im Auge gefaßt wird. — (Die Nachrichten über von anderer Seite bezweifelt; wir halten dieselben jedoch für wahr. D. Red.)

(Entweder — Oder.) In Betreff der neuesten Entwickelung der Kirchenpolitik und der offiziösen Darstellungen aber den Culturkampf schreibt die „Schl. Ztg." sehr treffend: Entweder waren die Maigesetze von 1873 für den Staat durchaus nothwendig, dann darf man sie nicht in so weitem Maße beseitigen.

Oder sie waren nicht durchaus nothwendig, dann hätte man Gesetze, welche den inneren Frieden des Landes und die materiellen und sittlichen Interessen Millionen gefährdeten, längstens aufheben müssen.

(Ein französischer Grenzpolizeicommissar,) Schnäbele, wurde am 20. auf dem Bahnhof von Pagny an der Mosel auf Verfügung des Untersuchungsrichters verhaftet, was in Verbindung mit landesverräterischen Vorgängen im Reichslande stehen soll. Der Fall wirbelt in Paris viel Staub auf. Der französische Justizminister conferirte gestern mit dem Conseilspräsidenten Goblet und dem Minister des Aeußern, Florens, und trug alsdann dem Generalprokurator, von dem Prokurator von Nancy und dem Polizeipräfekten, Lombard, Bericht über die näheren Umstände wegen der Verhaftung einzuholen.

Berlin, 23. April. (Das Abgeordnetenhaus) genehmigte in dritter Lesung unverändert die Gesetzentwürfe, betreffend die Herzogthümer Fürstenthum Ratzeburgkanalsten in der Provinz Sachsen, Ausscheidung, Vertheilung der Grundstücksklasten in Hannover und der Hauptgerordnung für den Dürkreis. In der zweiten Lesung des Volksschullehrungsgesetzes beantragt der Abg. Frhr. Heyl von Herrnsheim Streichung des Gesetzes, die einzelnen Gesetze Kotationsgesetz, lähmen aber auf 5 Jahre zu beschränken. Im Lauf der Debatten spricht sich Cultusminister v. Goßler unter Hinweis auf den provisorischen Charakter des Gesetzes gegen diesen Antrag aus, es sei das Dotationsgesetz nicht beschränken werde, und bittet, die Regierungsvorlage oder die Commissionsanträge anzunehmen, zuletzten welchen ein namenmahmender Unterschied nicht bestehe. Hierauf wurde das Gesetz durchweg nach den Commissionsanträgen genehmigt und der Antrag auf Erlaß Beschränkung der Gerichtsbarkeit der Geistlichen in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 101 Stimmen abgelehnt.

(Dem Regenten von Braunschweig,) Prinzen Albrecht von Preußen, ist die Mitre eines Rector magnificentissimus der Georgia Augusta Universität in Göttingen übertragen worden.

(Berurtheilung.) Die wegen Hausfriedensbruch bei der Tivoli-Versammlung am 30. December Angeklagten Stadtverordneter Görcki und Vergolder Bernhard Pfitz wurden heute von dem Gerichtshofe zu vierwöchentlichen letzteren zu vierwöchentlichen Gefängnißstrafen verurtheilt.

Remscheid, 21. April. (Arbeiterwohnungen.) Hier wird demnächst mit der Errichtung billiger Arbeiterwohnungen begonnen werden, für welche zum Theil von bemittelten Einwohnern Terrain unentgeltlich hergegeben worden ist. Es ist ein Verein ins Leben gerufen, der 1000 Mk. genommen, der bereits 38 Mitglieder zählt und außer jenem Terrain 16 000 M. als Geschenk und 196 000 M. zum Zinsfuß von 3 pCt. als Anleihe erhalten hat.

Mülheim, 19. April. (Graf Alfred Adelmann,) welcher vor Kurzem als Katholik dem „evangelischen Bunde" beitrat und sich auch sonst in ähnlicher Weise bekannt gemacht hat, ist gestern hier im 39. Lebensjahre gestorben. Graf Adelmann war früher Offizier im württembergischen Generalstabe und hat, nachdem er aus dem Militärdienste ausgetreten, in einer Klinik ganz der Politik und „Litteratur" gelebt. Als Schriftsteller ist er, schreibt die „Frankfurter Zeitung", aus der unklaren phrasenhaften Übergangsperiode nicht herauszukommen. Er war lange schon leidend, suchte von der Wiesen Erholung und Genesung, kam aber nach Mülheim, machen den Tod, indem er sich in der schrecklichen Erdbebennacht, in der er kaum bekleidet ins Freie flüchtete, eine Erkältung zuzog, die sein Leben verkürzt.

Wiesbaden, (Ministerpräsident Frhr. v. Puttkamer) hat sich mit Frau Margarethe Riedinger, der in München wohnenden Witwe des Fabrikbesitzers und Finanzrathes Riedinger, einer mehrfachen Millionärin, verlobt. Herr v. Puttkamer hat bereits zweimal verheiratet.

Eisenach (Baden), 18. April. (Schrecklicher Vorfall.) Am Weißen Sonntag, eine Viertelstunde vor Beginn des Hauptgottesdienstes, in welchem die erste heil. Communion der Kinder stattfinden sollte, begab sich ein Mann von ca. 35 Jahren in die katholische Pfarrkirche und erschoß sich in derselben zum Entsetzen der Gläubigen, welche sich bereits dort langen, an den hochw. Herrn Stadtpfarrer gerichteten Briefe des Selbstmörders, der seit Jahren von den heil. Sacramenten fern blieb und auch sehr selten eine Kirche betrat, geht deutlich hervor, daß der Betreffende unter Geistesverirrung gelitten, und daß er vor der Ausführung des schrecklichen Vorhabens gewählte Ort wie die Zeit bewiesen. Die Kinder-Communion fand — die Kirche wurde, wie bei entweiht war, natürlich sofort geschlossen — die kleinen Communikantenzeit statt.

Ketrehsburg i. E. (Zweikampf des Königs Alfons XII. von Spanien) war bekanntlich Chef des in Straßburg liegenden Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15. Zur Erinnerung an den verforbenen Chef hat nun, wie das „Elsäßer Journal" erfährt, ein Regiment von der Leibwache des Königs, der Königin Christine und Prinzen, Spanien, ein großes Oelbild des Königs Alfons XII. erhalten. Der König trägt die Uniform seines Regiments und hält zu Pferde an der Spitze desselben. Der Rahmen trägt die Königskrone, sowie eine Widmung, dieses Gemälde hat Fleischbeschauer zu Pferde, Offizierscorps des Ulanen-Regiments erhalten. In den letzten Tagen sind auch letteren der Königin-Regentin von Spanien an den Commandeur, den stellvertretenden Stabsoffizier, Major, den Adjutanten des Regiments hohe spanische Orden verliehen worden.

Wien, 21. April. (General Kaulbars,) der bekannte Agitator in Bulgarien, ist nebst Familie Vormittags von hier nach Dresden abgereist.

Wilna, 19. April. (Verhaftungen.) Hier leben, wie aus einer litauischen Correspondenz hervorgeht, zahlreiche Verhaftungen unter den russischen und jüdischen Bevölkerung stattgefunden haben, die angeblich in Verbindung mit dem letzten Attentate auf den Czaren stehen. Einige photographische Aufnahmen des Attentates sollen nach einer genauen Untersuchung gefunden worden sein. Es wird behauptet, daß die Dynamit-Zurichtungen, welche am 13. März auf dem Newski-Prospect gefunden worden sind, in Wilna fabricirt sein sollen.

Kowno, 21. April. (Verbrecherhaftung.) In Kowno haben auf Jeffey wurde heute Vormittag eine schwestlich und nordöstlich verlaufende Erderschütterung von ausgeprägt wellenförmiger Bewegung wahrgenommen; dieselbe dauerte einige Sekunden und war von heftigen, Artillerieartige ähnlichen, Rollen begleitet. Die Erderschütterung hat keinen Schaden verursacht.

Madrid, 19. April. (Das Befinden Bazaine's) scheint sich verschlimmert zu haben. Es treten Symptome einer Gehirn-Congestion auf. Der Attentäter erklärte, daß der Dolch, dessen er sich bediente, vergiftet gewesen sei.

Locales und provinzielles.

Habelschwerdt. (Verwaltungs-Bericht der Stadtgemeinde pro 1886/87.) Die Einwohnerzahl hier. Stadt betrug nach der der Klassensteuer-Rolle pro 1887/88 zu Grunde liegenden Seelenliste 5488. An Steuern wurden von den hiesigen Einwohnern pro 1886/87 erhoben: Klassensteuer 6121,25 M. Einkommensteuer 7234,50 M., Gewerbesteuer 6060 M., Grund- und Gebäudesteuer 7621,38 M., Communalsteuer 18 256,89 M., zusammen 45 294,02 M. Nach Ausweis der Gewerbesteuer-Rolle pro 1886/87 zählte hiesige Stadt 10 Handelsleute, 1 Gastwirt und Schankwirthe, 5 Müller, 13 Bäcker, 4 Brauer, 20 Fleischer, 78 anderweitige gewerbesteuerpflichtige Handwerker, 18 gewerbesteuerpflichtige Fuhrwerksbesitzer, 66 Hausirer. — Nach dem Geschäfts-Journal pro 1886/87 wurden 400 Gebuhrtsanzeigen, zu welchen noch 30 bei den Pfarrämtern, 25 Taufscheinen, Fremdenmeldewesen und Atteste rc. betreffenden Vorlagen hinzutreten. Magistrats-Sitzungen fanden im gedachten Jahre 48 statt. Die Stadtverordneten-Versammlung hielt 13 Sitzungen ab, in welchen 240 Vorlagen erledigt wurden. Bei dem hiesigen Standesamt wurden im Jahre 1886 249 Geburtsfälle, darunter 28 außerehelliche und 303 Todesfälle angemeldet, 76 Aufgebote erlassen resp. publicirt und 50 Eheschließungen vollzogen. Bezüglich der Polizei-Verwaltung wurden im J. 1886/87 188 Polizeistrafen verhängt, 1 Person wurde polizeilich ausgewiesen, 255 Hunde. Das Journal der hiesigen Kgl. Amts-Anwaltschaft pro 1886 wies für den hiesigen Amtsbezirk 548 Denunciationen und 1525 J.-No. nach. — Die Schülerzahl in den fünf Knaben- und fünf Mädchenklassen der hiesigen katholischen Elementarschule betrug im vorgedachten Jahre 705 (353 Knaben und 352 Mädchen) und die der evangelischen Schule 40 (17 Knaben und 23 Mädchen). Die seit dem Jahre 1863 hierorts bestehende Präparandenschule ist zufolge Verfügung der Königl. Regierung vom 27. Juli 1886 mit dem Ablauf des Schuljahres 1886/87 aufgelöst. Dagegen ist jetzt hier mit dem katholischen Schullehrer-Seminar hierselbst verbundene Seminar-Uebungsschule wurde von 169 Kindern (94 Knaben und 75 Mädchen) besucht. Der Unterricht in den beiden Abtheilungen der seit dem 1. Mai 1881 hierorts eingerichteten Haushaltungs-Fortbildungsschule wurde von den beiden Lehrern Monse und Siegel ertheilt, von circa 100 Lehrlingen besucht und betrugen deren Unterhaltungskosten pro 1886/87 320,43 M. Das gesammte Schulwesen erforderte im gedachten Jahre unter Zurechnung der Ausgabe-Position 2,3,4 und 5 Kap. 32 Tit. 43 Pos. eines Zuschusses von 17017 M. Die Forst-Verwaltung erzielte im mehrgedachten Jahre einen an die Kämmereikasse abzuführenden Ueberschuß von 53 438 M. Die Ziegelei-Verwaltung ergab einen Ueberschuß von 2165 M. Die zu Kämmerei-Zwecken verwendete Brauerei betrug 7000,92 M. Die Straßenbelauchtung erfolgte durch zu Petroleum eingerichteten Straßenlaternen und betrug deren Kosten 1800 M. — Die Zahl der im Hospital untergebrachten Hospitaliten betrug wie bisher 13 und belieben sich die Kosten der Hospital-Verwaltung pro 1886/87 einschließlich eines Zuschusses der Kämmereikasse per 909 auf 12 862 M. Mit dem 22. Juni 1886 gelangte zufolge Testamentes der verwittweten Schuhmacher Maria Langer von hier die Hospitalkasse in den Besitz eines bereits früher bestandenen Capitals per 1000 M., welches Capital zur Vermehrung der Hospital-Einkünfte zufließt. Die öffentliche Armenpflege erforderte pro 1886/87 aus Kämmereimitteln einen Zuschuß von 4527 M., und unter Zurechnung des aus der Armenkasse hierauf verwendeten Betrages von 1063,71 M. einen Gesammtaufwand von 5590,71 M. Der am 22. Juni 1886 verstorbene Rentier Armenkasse zufolge Testaments der verwittw. Schuhmacher Maria Langer von hier in den Besitz eines bereits früher bestandenen Capitalen von je 600 M. zur Vermehrung der arme Schuhmacher rep. der Armenkasse zufließen sind. Die städtische Sparkasse betrug am Schluß des Jahres 1886 Einlagen nach mit 548 239 M. (+ 30 100 M.) Der Sparkassen-Reserve-Fonds betrug am Schluß des Jahres 1886 61 858 M. (+ 6416 M.) Der Kämmereikasse-Rechnung pro 1886/87 ist ein Gesammtaufwand von 115 859 M., eine Ausgabe von 108 062 M., somit einen Ueberschuß von 7797 M. Die Acto-Masse des Kämmerei-Vermögens betrug mit 1886 21 000 M. und die Passiv-Masse desselben 100 300 M. Bis ult. 1886/87 wurden bem in der Stadtkasse 12 000 M. Anleihe-Capital zur Ablösung aufgenommenen Darlehn per 69 000 M. 54 000 M. und von dem im Jahre 1879 zum Zweck des Baues der städtischen Wasserleitung aufgenommen Darlehns per 100 000 M. 12 000 M. abgezahlt. Die Ro-Masse betrug 1886/87 1886 1117 000 M. (+ 1886 1117 M.) Die Passiv-Armen-Masse 29 392 M. Die städtische Cautions-Masse wies ult. 1886 einen Bestand von 19 800 M. nach. Das Amand Winkler'sche Legat per 3000 M., dessen Johannisfeier an zwei arme Behrlinge und dessen Weihnachtsfeier an zwei arme weibliche Dienstboten ohne Unterschied der Religion zur Vertheilung kommen, sind in pupillarisch sicheren Hypotheken angelegt. Das Amand Winkler'sche Legat für arme Behrlinge betrug ultimo 1886 1000 M. und das Legat für Dienstboten betrug ult. 1886 1012 M. und ist bei der hiesigen Sparkasse angelegt. Die im Jahre 1879 hierorts ins Leben gerufene Kaiser-Wilhelm- und Augusta-Stiftung, welche den Bau und die bemachtige Unterhaltung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals bezweckt, hatte ultimo 1886 einen Bestand von 3380 M. nach, der theils in pupillarisch sicheren Werthpapieren, theils bei der hiesigen Sparkasse angelegt ist. — Ein Erwerb eine oder Veräußerung von Grundstücken ist im gedachten Jahre nicht erfolgt.

(Schulanzeigen.) Herr Pfarrer Göb zu Langenbrück ist von der Leitung der katholischen Schulen in Stubsiesfen und Peuscher seitens der Königl. Regierung entbunden und diese Aemter Hrn. Lokalsten Dittert zu Stubsiesfen übertragen worden.

(Personalien.) Nachdem der Amts-Vorsteher Volkmer in Weidbrodt sein Amt niedergelegt hat, ist der Amts-Vorsteher Bergmann mit der einstweiligen Verwaltung des Amtsbezirks Wölfelsdorf seitens des Kgl. Landrathsamtes betraut worden. — Der Stellmann Reinhold Fuhrmann zu Bergersdorf ist zum Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde und Gutsbezirk Bergersdorf, Herr Schöffe Gerlach zum Gerichts-Scheuerverheter der Gemeinde Lauterbach gewählt, bestätigt und vereidet worden. — Der Sattlermeister Stiller zu Oberthalheim ist als neugewählter Schiedsmann für die Gemeinden Oberthalheim und Ober-Steinkunzendorf, sowie Mauermeister Meisel zu Oberthalheim als Schiedsmanns-Stellvertreter dieser Gemeinden bestätigt und verpflichtet worden. — Der Stellmann und Schöffe Eduard Schellmann ist zum Gemeinde-Gerichtsmann für die Gemeinde Kunzendorf gewählt, bestätigt und verpflichtet worden. — Der bisherige Gerichtsscheuerverheter Franz Schubert in Grafenort das Gewerbe niedergelegt hat, ist an ihre Stelle der Barbier Franz Regnier bestellt für den Gerichtsbezirk Grafenort-Aspenau als Fleischbeschauer widerruflich bestellt und verpflichtet worden. In Behinderungsfällen haben sich die beiden dortigen Fleischbeschauer zu vertreten.

L. Glatz. (Stadtverordneten-Versammlung.) In der Stadtverordnetensitzung am 21. d. M. waren anwesend die Herren Bürgermeister Kolbe, Stadträthe Bresch und Hilbrich und 18 Stadtverordneten. Von Seite zur Kenntniß gebrachten Stadt der Hospitalkasse und der Forst-Verwaltung für 1887/88 schließen ab mit 27480 M. und 6466 M. — Am 14. März c. fand die außerordentliche Revision der städtischen Kassen und Rechnungen statt. Alles in guter Ordnung befunden. — Am Wahl-Tage der Herrn Particulier B. Fritz, welcher die Wahl nicht angenommen hat, wurde Herr Kaufmann Knoetsch zum Mitglied des Sparkassen-Curatoriums gewählt. — Die Stadtverordneten-Versammlung hatte durch Beschluß vom 21. 10. 86 den Magistrat ersucht, die Gemeindeordnung für die Stadt Glatz für Rechnung der Gasanstaltskasse ermächtigt. Der hierüber aufgenommene Vertrag, wonach das Grundstück für 3750 M. erworben ist und am 1. Juni c. übergeben werden wird, erhielt die Genehmigung der Versammlung. Es hat die Gas-Anstalt die Verpflichtung, die Straße vollständigung des Rohrnetzes der neuen Wasserleitung vorzunehmen und zwar durch Erweiterung der Linien Angel-Herrnstraße, Roßmarkt über die Roßbrücke nach dem Bestätigtlage. Wilhelmstraße-Rüdigerstraßenrunge, Minoritenstraße, sowie Ausführung der Anschlüsse an die Hauptleitung eine geschlossene Wasserversorgung des Roßmarktes und der Angelvorstadt herbeigeführt werden soll. Die veranschlagten Kosten belaufen sich auf 4439,17 Mark. Die Versammlung erklärte sich mit der Ausführung einverstanden, jedoch mit der Bedingung, daß die Kosten für die laufenden Meter gegen die vorschriftgen Kosten nur um 20 Pf. erhöhen, und wurde die Ausführung der Arbeiten der Firma Mennicke in Breslau übertragen. — Unterm 10. Februar hatte die Stadtverordnetenversammlung bei Gelegenheit der Etatsberathung um Ausführung gesprochen, daß die bedeutenden Wegereparaturen im Wege der Submission vergeben werden sollen. Darauffhin hat die Wegebaudeputation erklärt, daß der Submissionsweg nur für einzelne Arbeiten, wie zur Zeit bei Reinfichtung anwendbar sei, die Wegereparaturarbeiten nur in ganz beschränkten Maße, da bei einzelnen gar nicht. Es wird daher beantragt, der Wegebaudeputation die Beurtheilung zu überlassen, in welcher Fällen der Submissionsweg eingeschlagen werden soll. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — Für Magistrat und die Bürgerlaut Vorstand soll ein Fluchtlinienplan aufgestellt werden. Der Kgl. Feldmesser Krause hat den Plan aufgenommen, wobei die Straßenbreite für den oberen Angel auf das Ähnlichste beschränkt worden ist, um das Bauungsgebiet nicht zu sehr zu verkleinern. Es ist aber in diesen Fällen, damit bei steigendem Verkehr eine Verbreiterung möglich ist, angenommen, daß Vorgärten von wenigstens 1,50 m angelegt werden. Bei allen Straßen von nur 9 m Breite und darunter (einschließlich Trottoir) wird, wenn nicht ein Platz für die größte zulässige Höhe der Gebäude Gelegenheit wird, vorzuschreiben sein, daß die Gebäude einzeln stehend errichtet werden. Bezüglich der westlichen Seite der Bergstraße wäre mit Rücksicht auf die schon vorhandenen, geschossen stehenden Gebäude eine Ausnahme zu machen, und wäre hier eine Bebauung mit Gebäuden zulässig. Für die westliche Seite des Ochsenberges wäre im Interesse des Platzes vorzuschreiben, das bisherige unbebaut bleibt. Die im Bebauungsplane für die Mälzstraße auf 14 m Breite angenommene Zimmerstraße ist auf die Breite der Wiesenstraße 11,50 m abzuschließen, weil diese Straße jedoch täglich nicht breiter als die Hauptstraße sein kann. Die Versammlung nimmt einstweilen Kenntniß von dem Plane und wählt in Anbetracht der Wichtigkeit der Vorlage eine Commission, bestehend aus den Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Knoetsch, Stadtverordneter Kaufmann Hilbrich, Polizeiwachtmeister Wolff, Kaufmann Rosenberger, Fabrikbesitzer Wache, Zimmermeister Siegel und Spediteur Hoffmann zur Prüfung des Stadtbebauungsplanes. — Die Stadtgemeinde Glatz entbehrt seit Kassirung des städtischen Holzlagers am Wilhelmsplatze eines dazugehörigen Platzes zum Bauholzverkaufen, sowie eines Uensilienschuppens. Ebenso fehlt neuerdings ein Platz für Unterbringung der Reservestücke für's städtische Wasserrohrnetz. Alle diese Sachen lagern zur Zeit auf dem Hofe und im Schuppen des Arbeitshauses, welche Gebäude bei einer Feuersbrunst Ausfluchtsort bieten sollen, soll durch Ankauf des Ringel'schen Grundstückes, welches für Unterbringung der bezeichneten Gegenstände eine günstige Lage und die nöthigen Räumlichkeiten besitzt (Remisengebäude zur Zeit Mobiliaus) mit Karline und Pferdestall, abgeholfen werden. Außerdem bilet das an Grundstück und den Zugang zum Mühlgraben offen, was für den Fall einer anderweiten Entwässerung des Stadtbells am jetzigen kleinen Exerzierplatze der Stadtgemeinde von Vortheil sein kann. Der Preis des Grundstückes incl. Gebäude beträgt 20 000 M. bei einer Größe desselben von 876 qm ein sehr nähtiger zu bezeichnen. Durch den Ankauf ist gleichzeitig die mit Grn. Mauermeister Ringel hinsichtlich Verwelgerung des Bauconcesses bestehende Verwaltungsstreitsache der Polizeiverwaltung ineiner bei Mähischen der stadtverordneten-Versammlung vorgelegten Vorlage gütlich beigelegt. Die Vorlage wurde genehmigt. — Schließlich wurde der Versammlung ein Gesuch der Bürger: Gasthofbesitzer Karl Fleischer, Ackerbesitzer Paquot und Gärtner Rentwig zur Kenntniß gebracht, worin dieselben die Stadtverordneten-Versammlung ersuchen, dahin zu wirken, daß die Polizeiverordnung vom 7. Mai 1880, wonach die vor dem Grünen Thore belegenen Scheuern abgebrochen werden sollen, ausgesetzt werde, bis zu dem Zeitpunkte, an welchen die Feldgasse, an denen ihre Scheuern belegen sind, ausgebaut und pflasterfertig hergestellt sein wird. Die Stadtverordneten Versammlung hat sich dieser Petenten einstimmig an und überreicht das Gesuch an den Magistrat zur wohlwollenden Berücksichtigung.

(Der Kunstverein) hielt am 21. d. Mts. seine statutengemäße Generalversammlung im „Römischen Bade" ab. Aus dem Bericht des Schriftführers Kassenwart Bigoone ist zu entnehmen, daß ein stetes Wachsen des Vereins seit einigen Jahren zu constatiren ist. Dank der günstigen Lotterie, ist es gelungen, die Kasse ohne Schuldenlast zu machen und Abzug der Kosten für's abgelaufene Jahr 1886/87 einen Ueberschuß von 349,38 M. nachweist. Turnwart Bartsch berichtet über den Gautag in Petersswaldau. Die Theilung des Mittelschlesischen Gebirgsgaues wird bei Jauer und Waldenburg stattfinden. Es wurde vorgeschlagen und hat der Kreisturnrath des II. Kreises für Schlesien und Südposen am Kreistage zu Ostern d. J. in die Leipzig genehmigt. Der Verein wurde für den Kreis Glatz, Kreisschriftführer, welchen Gau er beigetreten hat, Schriftwart Bigoone beleuchtet die Stellung der deutschen Turnerschaft zu den Kreisen, diese zu den Gauen und wiederum diese zu den Vereinen und empfahl die Bildung eines Grafschafter Gaues. Es wurde weiter beschlossen, das Stiftungsfest am Sonntage nach Pfingsten zu feiern. Ehrenmitglieder wurden als Vorsitzender Maurermeister Gieger, als Beisitzer Stellvertreter Hoteller Gowin, Buchdruckereibesitzer Bartschäck Turnwart, Buchhalter Trzyska als dessen Stellvertreter und Zeugwart Maler Geisler wieder. Nachdem der Vorsitzende Kaufmann Knoetsch für das ihm bisher bewiesene Vertrauen Dank sagte, und Zeit auf weiteres Wachsen und Gedeihen des Männer-Turnvereins Glatz!

⊂⊃ Aus der Grafschaft Glatz, 23. April. Nach § 50 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 sind Arbeitsgeber, welche ihrer Pflicht, die Beiträge für die Krankenkasse für versicherungspflichtigen Personen nicht genügen, verpflichtet, alle Aufwendungen zu erleiten, welche die krankenkassen für die erkrankte Person zu leisten haben. Demnach kann ein Arbeitgeber außer seiner Betrafung wegen unterlassener Beitragsleistung noch außerordentlich hoch belastet werden. Die Ortskrankenkasse, Medizinalkosten, das Krankengeld, welches dem Kranken gebührt, oder die Verpflegungskosten, welche an Kranken-Anstalten für denselben gezahlt worden sind, auf so lange zu gestatten, wie die betreffende Kasse für Fürsorge für den Erkrankten zu sorgen hat. Die Fürsorgepflicht dauert bis zum Mindestzeitraum von 13 Wochen. In vielen Kassenstatuten ist der Zeitraum jedoch bis zu einem Jahre ausgedehnt. Wiederholt an verschiedenen Orten vorgekommene gerichtliche Verurtheilungen von Arbeitgebern, den Kranken-Kassen die Beiträge für versicherungspflichtige Personen, welche ohne Arbeit angemeldet zu sein, erkrankten und die Fürsorge der Kasse anheimfielen, aus eigenem Vermögen zu erstatten, dürften ein ernstes Mahnung für die Arbeitgeber sein, die Anmeldung ihrer Arbeitnehmer an den Krankenkassen nicht zu unterlassen, die Beitrittsfrist der Beschäftigten zu bewirken, sie die selben sich sonst ganz unbereichenden und erheblichen Nachtheilen auszusetzen. — Lehrverträge haben nur dann eine Giltigkeit, und Lehrlinge, welche die Gesellen-Prüfung bestanden, können nur dann zugelassen in das Lehrverhältniß zurückgeführt werden, wenn die Lehrverträge schriftlich abgeschlossen werden. Mündliche Abmachungen haben dem Gesetz gegenüber gar keinen Werth. Die Lehrherren werden in ihrem eigenen Interesse gut thun, dieses zu beachten. Die Lehrverträge müssen, wenn sie giltig sein sollen, bezüglich der schriftlichen Lehrvertrage genau beachten. — Ist in einem Feuer-Versicherungs-Antrag vom Antragsteller die Frage, ob der Antragsteller oder das Versicherungsobject schon von Feuerschaden betroffen worden sei, wahrheitsgemäß beantwortet, und wird einem Vertreter des Reichsgerichts im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts die Versicherung unverbindlich und die Prämie verfallen. — Im Kreise Glatz wurden gewählt, bestätigt und gerichtlich verpflichtet: für den Schiedsmannsbezirk Graefenstein: zum Schiedsmann Gastwirtsbesitzer der Gastwirth Franz Sedlak zu Brzesowitz; für den 8. Schiedsmannsbezirk — Dörnikau, Hallatsch, Kessel, Löschney und Tschichnow — als Schiedsmann der Feldgärtner Josef Kastner zu Hallatsch; für den 12. Bezirk — Friedeberg, Kleinsorgsdorf und Nerbotin — als Schiedsmann-Stellvertreter Feldgärtner Josef Kastner zu Hallatsch; für den 16. Bezirk — Klein-Georgsdorf, Zauernig, Kaltwasser und Nerbotin — als Schiedsmann-Stellvertreter der Häusler Aug. Pranse zu Tassau und für den 28. Bezirk — Ullersdorf — als Schiedsmann-Stellvertreter der Ackerbesitzer Josef Dinter zu Sackisch.

+ Landeck, 21. April. Als Nachfolger des nach Liebenthal als Seminarlehrer versetzten 2. Lehrers Herrn Schott ist der Lehrer an der Kaiserstraße Herr Lehrer Dr. Krause als Lehrer an der Präparandenanstalt ernannt worden.

g. Friedrichsgrund b. H., 23. April. (Die gerichtliche Section) der Leiche der bei dem am 18. April hier ausgebrochenen Feuer verbrannten Dienstmagd Anna Hoffmann aus Bad Reinerz ist durch den gerichtlichen Arzt vollzogen. (Vgl. Nr. 33 u. Langenbrück.)

M Frankenstein. Der 19. April cr. war für die Petersvitzer Gemeinde ein wahrer Festtag, an diesem Tage feierte Herr Hauptlehrer Anton Gartner Hartwig, der schon bereits seit 36 Jahren als Lehrer in dieser Gemeinde thätig ist und sich während dieser Zeit die Liebe und Achtung der Einwohner in hohem Maße zu erwerben gewußt hat, sein 50jähriges Lehrerjubiläum. Der Jubilar, als Sohn des Lehrer Hartwig in Baumgarten geboren, trat am 1. April des Jahres 1837 geboren, nach vorheriger Vorbildung 10 Jahr, von den hochw. Herren Pfarrer Müller-Petersitz und

Meßner-Baumgarten von der Schule nach der Kirche geführt, umgeben von weißgekleideten Mädchen. Die Schule gesammelten Geschenke waren sehr zahlreich und geschmackvoll. Eine Festfeier veranstalte die Gönner und Freunde des Jubilars. Mit dem 1. Mai d. J. wird der 70 Jahre alte noch rüstige Greis in den Ruhestand versetzt. — Die von dem rühmlichst bekannten Experimentator Mr. Fünf im Saale des Hotels zum goldenen Löwen vorgeführten Darstellungen aus dem Gebiete der Experimental-Physik waren ganz gemeinverständlich und wurden durch eine ununterbrochene Reihe gelungener Experimente veranschaulicht unter Mitwirkung vorzüglicher und zweckmäßiger Apparate. Der Besuch bei den Vorträgen war ein sehr starker, so daß die erheblichen Kosten, die dem kaufmännischen Verein dadurch entstanden waren, sehr gut gedeckt werden konnten. Die Vorlesungen war eine allgemeine. — Am 17. d. Mts. wurde in dem Raumburger Walde ein alter Mann erhängt hier sein. Derselbe hatte seit kurzem keine bestimmte Wohnung mehr.

Waldenburg, 23. April. Im „Waldenburger Hausfreund" werden die Namen aller herzogenen verstorbenen, welche sich verzeichnet haben, das „Waldenburger Wochenblatt", das „Friedländer Wochenblatt" und den „Wüstegiersdorfer Grenzboten" nicht mehr zu halten, noch darin zu inseriren. — Ein Theil der hiesigen Jungen beabsichtigen an das Königl. Landesschaam ein Gesuch zu richten, um ihnen zu gestatten durchreisenden Gesellen das Stadtgeschenk, wozu der ganze Kreis steuert, auf den verschiedenen Herbergen ausgezahlt werden soll; bisher hatte die Verabreichung dieses Geschenkes in einer einzigen Herberge stattgefunden. Dadurch soll erzielt werden, daß jeder Handwerker auf seiner Herberge sich aufhält und dort von den arbeitgebenden Meistern gefunden wird. Wäre es nicht einfacher, wenn die Herren Meister, so wie es bei einzelnen hiesigen Innungen der Fall, durchreisenden, mit ordnungsmäßigen Papieren versehenen Handwerksgesellen von ihrer Seite ein kleines Geschenk zufließen lassen möchten, was auf der Herberge theils in Verzehrungsgegenständen oder baar ausgezahlt würde? Es würde dies auf die Handwerksgesellen einen guten Eindruck machen; sie hätten auch nicht nöthig, beim Musikanten der Marten bei Stadtgeschenken in bisherige Reise zu treiben, um sich ein Geld zu verdienen, welche gar nicht zum Handwerk gehören.

— **Hirschberg**, 24. April. (Aus dem Riesengebirge.) Am Montag hat sich ein hübsches, lebhaftes Mädchen, Tochter einer Wittwe, aus einer etwas entfernten Ortschaft, um ihre Arbeit in einem hiesigen Wäschegeschäft abzuliefern. Spät Abends war das Mädchen aber noch nicht heimgekehrt und die Mutter gerieth in große Sorge. Den anderen Tag fanden Leute die Kleider des Mädchens sorgfältig geordnet, am Boberufer. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden. Die That des ganz sittigen Mädchens ist allen Bekannten derselben ein Räthsel. — Die Einnahmen des Riesengebirgs-Vereins im vorigen Jahre haben 11 844,01 Mk. betragen. Davon sind verausgabt worden: Für Wegebauten im Jahre 1886 — 693,55 Mk.; für Ausbau der Section Schlesien 1728,04 Mk. Als Unterstützung für den Generalversammlungsort vorigen Jahres (Hirschberg) 100 Mk.; für das Vereinsblatt 1811,99 Mk.; für literarische Zwecke 240,25 Mk.; für die Bibliothek 153,86 Mk. und für Druckfachen 530,73 Mk. Der Vereinsfonds betrug nach Jahresschluß 3609,09 Mk. — Die Section Warmbrunn des Riesengebirgsvereins hat an 100 größere Zeitungen Reklamen gesandt, um die Frequenz des Bades zu heben.

A. Brieg, 24. April. Der im Februar d. J. hier verstorbene Königl. Commerzienrath Moll hat der Stadt Brieg ein Legat von 3000 M. mit der Bestimmung letztwillig zugewandt, daß die Zinsen dieses Kapitals alljährlich am Weihnachtsfeste an Arme vertheilt werden sollen. — Am Mittwoch wurden die dem jüdischen Leichenwagen vorgespannten Pferde scheu, gingen durch und jagten im wilden Lauf davon, wobei der Leichenwagen vollständig zertrümmert wurde. — In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe mittels Einbruch in die Kanzlei der hiesigen Gasanstalt, erbrachen dasselbe einen Geldschrank und raubten 150 Mk. — Am Bahnstrecke Schiedlow-Falkenberg-Leipe wird an der Legung des Schienenstranges rüstig gearbeitet. Gestern traf auf dem Bahnhofe in Falkenberg bereits die erste Locomotive ein. Auf der Linie Oppeln-Reiße ist der Schienenstrang bereits bis Bahnhof Sarnersdorf gelegt. — In Zakobne brach dieser Tage in dem Wohnhause des Stellenbesitzers M. Feuer aus, welches sich mit Eile über die Bauliichkeit verbreitete und auch die anstehende Scheune nebst Stallung ergriff. Sämmtliche Gebäude wurden vernichtet. Unter Bedauern verbrannten außer landwirthschaftlichen Geräthe, zwei Kühe, ein Schwein, ein Kalb und mehreres Geflügel. Man vermuthet Brandstiftung.

Zauer, 21. April. (Schrecklicher Selbstmord.) In Sommelwitz hiesigen Kreises machte, dem „Zauer'schen Stadtbl." zufolge, vor kurzem aus bisher noch unbekannten Gründen ein Gutsbesitzer dasselbst seinem Leben auf scheußliche Weise ein Ende. Derselbe — ein früherer Jäger — bestiefelte seinen Hirschfänger — mit der Spitze nach oben — in der Erde und hat sich dann mehrere Mal mit voller Kraft in ihnebe gestürzt. Als Ort der schrecklichen That hatte er sich einen Platz dicht an der Reiße gewählt, um in den Fluten der Reiße, falls auf die oben angegebene Weise der Tod nicht eintreten sollte, denselben zu finden. Der Selbstmörder wurde jedoch im Gebüsche hängend gefunden und wurde daselbst am anderen Morgen todt aufgefunden.

Vermischtes.

(Billiges Fischessen.) Ein gewisser Salstrom, welcher kürzlich ein Restaurant in Aberdeen in England errichtete, hat sich die Ausnutzung der Fische zur Aufgabe gestellt. Das Fleisch des größten aller Fische, des Walfisches, wird nicht gegessen, und es handelt sich hierbei um ganz anderweitige Mengen, da ein Walfisch seine 400 Centner wiegt. Die Normal-Nahrungs-Gesellschaft verarbeitet dieses, sowie andere Fische, zunächst als Fleisch, wie zu Extrakten. Das Fleisch, meist in Gestalt von Würsten oder von Kotelletten, wird aus verschiedenen Arten von Weißfischen zusammengestellt und erhält seine Farbe durch einen kleinen Zusatz von Cochenille. Da die Fische durchweg mager sind, so wird das nöthige Fett durch kleine Stücke Schweinefleisch und Schmalz gegeben. Der Transport erfolgt in Zinnbüchsen, die mit gutem, geruchlosen Schmalz gefüllt sind. Die Gesellschaft nimmt an Suppen, die sie von vielerlei Fischextrakten angeblich in nichts verschieden, weder im Geschmack noch in der Wirkung, namentlich fehlt ihnen jeder, auch der leiseste Fischgeschmack. Ein Walfisch von 400 Centnern liefert 5000 Pfd. Extrakt und jedes Pfd. 100 Wörter Suppe. Salstrom liefert ein Hippiscuit, bestehend aus Fischsuppe mit Wurst oder Fisch und Kartoffel, Julienne-Suppe, Kotelette und Kartoffeln für 17 Pf. (2 Pence), also zu einem für die englischen Verhältnisse wirklich staunenswerth billigen Preise. Sein Hauptangenmerk hat er jedoch auf die Erhaltung lebender Fische in frischem Zustande gerichtet. Die Gesellschaft pumpt aus den Flüssen die darin befindliche Luft, ohne welche keine Verwesung möglich, und ersetzt sie durch eine unschädliche chemische Lösung (Vorräthe), in den Fisch immerhin Wochen lang sich in einer Kiste, welche nicht in einer geschlossenen Kiste, ohne jede weitere Einrichtung verschickte Fische waren in ihrem ganzen Aussehen wie Geschmack den frischen durchweg gleich. (Guten Appetit!)

(Von der Langlebigkeit der Schildkröten) hat man einen seltsamen Beweis in Florida erhalten. Dort fing ein Pflanzer im St. Lucasfluß eine große Schildkröte, deren Panzer folgende Inschrift trug: „Gefangen im Jahre 1700 von Hernando Gomez im Sklavenhandel von Indianern nach Matanzas und von dort nach dem Mexiko gebracht." Mexiko ist der alte Name des St. Lucasflusses. Der Rücken des Thieres trug noch deutlich das spanische Wappen und die Jahreszahl 1700, zu welcher Zeit Florida noch den Spaniern gehörte, die es erst 1821 an die Vereinsstaaten abtraten. Die Schildkröte muß also gegen 200 Jahre alt gewesen sein. Nach Anderen der Pflanzer seinen Fang einigen Personen gezeigt hatte, übergab er ihn wieder den Fluten, nicht ohne ihn mit einer neuen Inschrift und Jahreszahl versehen zu haben.

Briefkasten.

☐ Ludwigsdorf. Bericht haben wir leider erst Montag Nachmittag, also zu spät, erhalten, aber nicht durch die Schuld des Absenders.

Heute Nacht 11¼ Uhr entriss uns der Tod nach längeren Leiden unseren verehrten Pfarrer, Fürsterzbischöflichen Notar

Herrn Franz Hötzel

zu Ebersdorf.

Wir werden demselben stets ein dankbares Andenken bewahren.

R. i. p.

Am 16. April 1887.

Der Gemeinde- und Kirchenvorstand von Oberlangenau.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung aus Nah und Fern während der langen, schmerzlichen Krankheit, sowie für die zahlreiche ehrenvolle Grabebegleitung bei der gestrigen Beerdigung meines langjährigen Freundes und Amtsbruders, des Fürsterzbischöflichen Notars und Pfarrers,

Herrn Hugo Schössler,

Ritter x.,

sage ich hiermit den herzlichsten und innigsten Dank allen hohen Herrschaften, Amtsbrüdern, Freunden, Lehrern, Corporationen und Vertretern der hiesigen Gemeinden und Kirchen, allen und jedem besonders.

Ludwigsdorf, den 22. April 1887.

Kaulig, Kreisvicar,
Testamentsexecutor.

Nachruf.

Am 18. d. M. entriß uns der Tod den Königl. Dritzschinspector, Fürstl. Erzbischöflichen Notar und Pfarrer,

Herrn Hugo Schössler

in Ludwigsdorf.

Wir beklagen um den Verlust eines treuen Seelsorgers und pflichteifrigen Lehrers unserer Jugend, eines milden Rathgebers und liebevollen Rathgebers. Gott lohne ihm reichlich die uns erwiesene Liebe und Güte und lasse ihn in Frieden ruhen.

Glatz, Falkenberg, b. 21. April 1887.

Der Lehrer und die Schulvorsteher.

Nachruf.

Bei dem schmerzlichen Verluste, den wir durch den Tod unsers verehrten, hochwürdigen Herrn Pfarrers

H. Schössler

erleiten, fühlen wir uns gedrungen, hiermit noch nachträglich unsern ergebensten Dank für all seine Beweise der Güte und des herzlichen Wohlwollens auszusprechen. Möge der liebe Gott ihm hierfür reichlich lohnen. Mit aber werden ihm stets ein ehrendes Andenken und eine dankbare Gesinnung bewahren.

Ludwigsdorf, den 22. April 1887.

Die Bediensteten des Pfarrhofs.

Danksagung.

Für die zahlreiche Grabesbegleitung bei der Beerdigung unseres innigeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Onkels, Schwagers und Schwiegersohnes, des Stellenbesitzers

August Adam,

sagen wir Allen, besonders den Musikern und Herrn Lehrer Kleiße unsern herzlichsten Dank.

Neu-Hannsdorf, den 23. April 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.

Montag, den 18. d. Mts., verschied nach längerem und schweren Leiden, wiederholt gestärkt durch die heiligen Sakramente, der Königliche Local-Schulinspector, Fürsterzbischöflicher Notar und Pfarrer,

Herr Hugo Schössler,

Ritter x.,

im ehrenvollen Alter von 68 Jahren 5 Monaten.

Der Verlust, den wir dadurch erlitten haben, ist groß, zu unersetzlich. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen liebevollen Vorgesetzten und großen Kinderfreund.

Seine Pflichttreue, namentlich seine Liebe zu Lehrern und Schule, die er auf jede Weise zu erkennen gab, überhaupt sein ganzes leutseliges Wesen, sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Möge ihm der liebe Gott für seine rastlose Thätigkeit ein reicher Vergelter sein.

Ludwigsdorf, den 24. April 1887.

Die Lehrer von Ludwigsdorf und Eule.

Danksagung.

Für die so innige Theilnahme bei dem ganz unerwarteten, plötzlichen Hinscheiden, sowie für die überaus zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unserer lieben, guten Gattin, Mutter, Schwiegers und Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Pathe, der Frau Fleischermeister

Theresia Franke,

sagen wir Allen, Allen aus Nah und Fern unsern herzlichsten und verbindlichsten Dank.

Sr. Hochwürden, dem Pfarrer Herrn E. Scholz für die so rührende Trauerrede, sowie dem Hauptlehrer Herrn J. Reichel für Leitung der Trauermusik erlauben wir uns noch besonders ein herzliches „Gott vergelt's" auszusprechen.

Grafenort, den 23. April 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank dem hl. Joseph für erlangte Gnaden in einem besonderen Anliegen.

Albendorf.

General-Versammlung.

Freitag, den 29. April c., Abends ½8 Uhr, findet im **rothen Zimmer der Taverne General-Versammlung** der Krankenkasse I für die Stadt Glatz statt, wozu die Delegirten hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung.

1) Erstattung des Rechenschaftsberichts und Decharge-Ertheilung.
2) Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Gebetbücher,

reichhaltiges Lager, empfiehlt

A. Hitschfeld.

Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung,
Neurode.

Zwangsversteigerung!

Sonnabend, den 30. April c., Vormittags um 11 Uhr, werde ich auf der **August Rother'schen** Bauerstelle zu **Gomersdorf:**

ein 1/2 Jahr altes Kalb, 2 trächtige Kalben, 1 Handdreschmaschine und 2 Schock Futterstroh

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Landeck, den 24. April 1887.

Clobes,
Gerichtsvollzieher.

---

10 Mk. Belohnung.

Obige Belohnung sichere ich dem zu, der mir die Person, welche mir in der Nacht vom Sonntag zu Montag durch Ausbrechen einer Fensterscheibe 7 Stück junge Gänse aus der Wohnstube gestohlen hat. Dieselben sind alle ganz weiß und 8 Tage alt.

Plomnitz, den 25. April 1887.

E. Buchwald, Mühlenbesitzer.

Alt-Lomnitz

(b. Habelschwerdt).

Im Saale des Herrn Loetsch.

Zur Einweihung,

Sonntag, den 1. Mai c.:

Grosses Militär-

Streich-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 132.
Direction: Kapellmeister **Neubauer.**
Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen".

Hierzu ladet ergebenst ein

J. Loetsch, Gastwirth.

Oberhannsdorf,

Peschke's Gasthof.

Sonntag, den 1. Mai 1887:

Grosses Concert,

ausgeführt von der uniformirten Gebirgs-Kapelle (Glatz).
Direction: Kapellmeister **C. Linke.**
Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen",

wozu ergebenst einladet

Robert Kapst.

Wegen schwerer Krankheit bin ich willens meine

Gärtnerstelle

bald zu verkaufen.

Schm. **Aug. Welzel** in Eisersdorf b. Glatz.

Einen starken Zugt-Ebr,

1 Jahr alt, verkauft

Altwaltersdorf. **A. Zandmann.**

---

100 Ctr. Roggen-Langstroh

verkauft **J. Bittner,** Ebersdorf b. H.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Habelschwerdt** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab alle Sonnabende im **Rathhauskeller** hierselbst **Auctionen** abhalten werde und nehme Gegenstände aller Art dazu jederzeit bereitwilligst entgegen. Da ich meine Spesen bei geehrten Aufträgen bei so billig als möglich berechnen werde, so bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Ferner mache hiermit bekannt, daß ich neue Pianinos, freisaitig, schon von M. 420 ab verkaufe.

Habelschwerdt, den 18. April 1887.

Rob. Lasrich,
Auctionator und Commissionär.

Freiwillige große Auction

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sonntag, den 1. Mai, Nachmittags von 3 Uhr ab, und die folgenden Tage, Anfang früh 9 Uhr, sollen im Hause des Kaufmann **Heine** zu Camenz, Schlesien, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden:

sämmtliche Spezerei-, Glas-, Porzellan-, Leder-, Galanterie-, Kurz-, Spiel-, Woll- und Farbwaaren, Strickgarne, Glace-Handschuhe, Blumen, Bänder, Kunstkribbelsamen, schöne Repositorien mit Schubladen und Glasfenster u. A. m.

Heinsch, Auctionator.

Nachlaß-Auktion.

Montag, den 2. Mai, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Lieut. Großhecht aus Ostrau, Schlesien, den **Nachlaß** des hiesigen verstorbenen Glöckner Sommer im neuen Schulgebäude hier, bestehend aus: **Möbeln, Bettwäsche, Hans- u. Küchengeräth, Wäsche, Wand- u. Taschenuhren, alten Gold- u. Silbermünzen, Brennholz u. Steinkohlen,** und vieles Andere versteigern.

Neurode. **Carl Bruchmann.**

Auction.

Sonnabend, den 30. April, von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich in **Rocker's** Lokal hierselbst: Tische, Stühle, Cigarren, 60 Stück Damenjäckchen, Rüben-, Klee- und Grassamen u. s. w., wozu ich Käufer einlade.

Habelschwerdt. **Aug. Mitzian,**
Auctionator.

Vorzügliche
Mosel-Weine,
Rhein-Weine,
Roth-Weine,
herbe und süsse
Ungar-Weine,
Malaga, Madeira,
Sherry und **Portwein,**
sowie
Champagner u. Mousseux
empfiehlt billigst

Glatz. **Jos. Rothkegel,**
vorm. Paul Kalus.

Lärchenbohlen

2½" fst., sowie **Lärchenbretter,** ¾" und ¼" fst., sucht einen größeren Posten und erbitte Offerten

H. Epstein, Frankenstein i. Schl.

Gutes Wiesenheu

verkauft **Joseph Klapper,** Reichenstein.

Glatz, Frankenstein, Nr. 59, ist das **1. Stock** zu vermiethen und daselbst oder Zunt zu beziehen.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Ich mache hiermit bekannt, daß ich **Mittwoch** Vormittag in **Mittelwalde** bei Herrn Ritsche, Nachmittags in **Habelschwerdt** bei Hrn. Gastwirth Wein mit schönen, echt

engl. Schweinen

anwesend sein werde.

Leutomischl.

Antonie Hauba.

Farben, Firniß, Lacke, Leim, Schellack u. Pinsel 2c.

empfiehlt **billigst**

Glatz. **Jos. Rothkegel,**
vorm. Paul Kalus.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 1. Mai, von Nachmittags 4 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Franz Lindenthal, Gasthausbesitzer
in Wölmsdorf.

6—9000 Mark

sind gegen pupillarische Sicherheit per 1sten Juli c. auszuleihen. Näheres durch Herrn Rechtsanwalt **Kundt,** Habelschwerdt.

Absatz-Ferkel,

gute Race, verkauft

A. Seifert, Alt-Waltersdorf.

Mehrere Centner gutes

Heu und Futterstroh

verkauft **A. Franke,** Wölfelsgrund.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau in Dresden,** Reithahnstr. 25.

Ein Bäckergeselle, der selbständig arbeiten kann, der auch Kohlenmehl, Kübel- und Trogarbeit verstehet, sucht Stellung. Auskunft ertheilt Bäckergesell **A. M.** in Münsterberg, Ring Nr. 29.

---

2 Tischlergesellen,

gute Möbelarbeiter, können sofort eintreten beim Tischlermeister

E. Büttner in Habelschwerdt.

Einen Tischlergesellen,

sowie einen **Lehrling** sucht zum sofortigen Antritt **A. Thiel,** Mittelwalde.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, Schlosser zu werden, kann bald eintreten beim Schlossermeister

E. Marwan in Habelschwerdt.

Ein Knabe, welcher die Bäckerei erlernen will, kann bald eintreten beim Bäckermeister **August Hanack** in Landeck.

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 23. April.

Weizen	170 Pfd.	Mk. 13.60,	Mk. 12.86,	Mk. 12.66
Roggen	160 Pfd.	Mk. 10.10,	Mk. 10.36,	Mk. 10.11.
Gerste	150 Pfd.	Mk. 8.10,	Mk. 7.90,	Mk. 7.81.
Hafer	100 Pfd.	Mk. 4.10,	Mk. 4.05,	Mk. 4.45.
Erbsen	180 Pfd.	—.—,	Mk. 13.33,	Mk. —.—
Kartoffeln	200 Pfd.	Mk. 6.00.		

Breslau, den 23. April.

Weizen, w.	200 Pfd.	Mk. 14.80,	Mk. 15.40,	Mk. 14.80.
bis., g.	200 Pfd.	Mk. 16.10,	Mk. 15.—,	Mk. 14.80.
Roggen	200 Pfd.	Mk. 12.70,	Mk. 11.90,	Mk. 11.40.
Gerste	200 Pfd.	Mk. 14.50,	Mk. 13.—,	Mk. 10.60.
Hafer	200 Pfd.	Mk. 10.50,	Mk. 9.80,	Mk. 9.—.
Erbsen	200 Pfd.	Mk. 18.—,	Mk. 18.—,	Mk. 15.—.

Breslauer Börse v. 23 April: Oesterr. Banknoten 170,25 Gd.

Große Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 29., u. Sonnabend, den 30. April c.,
Vormittags von 10 Uhr ab,

werde ich in **Räubartsch's Brauerei** hierselbst:

1 vollständige Ladeneinrichtung, bestehend in Repositorien und Ladentischen, 1 Warenlager, bestehend in div. Papieren, Schreib-, Brief- und Buntpapier, verschiedene Bücher, als: Gebet-, Schul- und Schreibbücher, Spajierstöcke, Seife, Lichte, Cigarren, Cigarrenspitzen, Schreibmaterialien, eine große Partie Oeldruckbilder, Masken, Kappen, Papierballons und div. Christbaumschmuck, sowie **Specerei- und Materialwaaren.**

Ferner:

Waagen, Gewichte, 1 Petroleumbehälter, 1 Hängelampe, Maaße, eine Uhrlenduhr mit Kette, 1 Regulator, silberne Löffel, Gabeln, Messer, 1 Tablett, 1 Meyer'sches Conversations-Lexikon (16 Bände) u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Reinerz, den 22. April 1887.

Langner,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Langer & Co.

Breslau, **Schweidnitz,** **Berlin,**
Ring 16 u. 17. Königsgrätzerstraße 107.

Fabrik für Bau-, Möbel- u. Kunst-Tischlerarbeiten
empfehlen sich zur Ausführung aller Arten

Bauarbeiten, Parquetts, Holzdecken, Panele 2c.,
sowie ihre

Großen Magazine
fertiger

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren.

Gediegene Ausführung. Reiche Auswahl.
Billige Preise.

15 Mark Belohnung

werden mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 9. April cr. für die Ermittelung und Ergreifung des Diebes, welcher am Morgen des 6. April cr. der Wittwe Johanna **Dworzack** zu Melling 135 Mark baares Geld entwendet hat, durch die Bestohlene zugesichert. — III. J. 229/87.

Glatz, den 19. April 1887.

Der Erste Staatsanwalt.

Bitte an Kinderfreunde!

Für einige arme Waisenkinder, Knaben und Mädchen, im Alter von 4—12 Jahren, wird in katholischen Familien Unterkunft gesucht. Wegen näherer Auskunft unter Chiff. **H. N.** in der Exped. d. Ztg.

Habelschwerdt,

im Saale des Gasthofes zum „Weißen Roß",
Donnerstag, den 28. April cr.:
Grosses Militär-

Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 132.
Direction: Kapellmeister **Neubauer.**
Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pf.
Billets im Vorverkauf zu 40 Pf. sind im Concertlocal bis Abends 6 Uhr zu haben.
Nach dem Concert:
„Tanzkränzchen",
wozu ergebenst einladet
Urner, Gasthofbesitzer.

6000 Mark

sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Von wem? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

1500 Mk. Mündelgelder

sind zum 1. Juni c. auf **sichere** Hypothek auszuleihen durch **Franz Reiter** in Ober-Thalheim bei Landeck.

300 Mark

sind zum 1. Mai gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen.
Lauterbach, den 14. April 1887.
Der Kirchenvorstand.

2000 Thaler

Mündelgelder sind auf sichere Hypothek von Juli ab zu vergeben. Zu erfragen bei Herrn **Karl Römer,** Posamentier in Glatz.

Alters wegebahlsichtige ich mein

Haus

mit 11 Stuben, großem Schuppen, Pferdestall zu 6 Pferden, Wagenremise u. Garten zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei mir selbst.

Glatz, im April 1887.

Bittner, Tischlermstr., a. d. Wiedermühle.

Eine gut eingerichtete

Bäckerei

in einem sehr belebten Badeorte ist sofort billig zu verpachten. Von wem? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein

Bauergut,

81 Morgen, mit lebendem und todtem Inventarium sofort zu verkaufen.
Ober-Schwedeldorf, Kreis Glatz.
Eduard Heinze, Bauergutsbesitzer.

Bettfedern

in allen Sorten sind stets billig zu haben in der Bettfedern-Handlung bei **W. Zäckel,** vormals Wittfrau Franke, Habelschwerdt, unter der halben Stadt.

Ein schönes Landgut

in der Nähe von Glatz, mit Hundert einige dreißig Morgen gutem Acker und Wiese, sämmtliche Gebäude massiv und gut gebaut, ist wegen herangerückten Alter und Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an die Exped. dieser Zeitung in Habelschwerdt.

Eine Besitzung,

14 Morgen groß, nahe der Stadt und Schule, ist veränderungshalber zu verkaufen. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Wiesen- und Vieh-Verkauf.

Die preußischerseits an der Erlitz und an der Hauptstraße in Königswalde gelegenen Wiesen, die sich zu Bauplätzen und Nußstücken eignen, bin ich beauftragt, parzellenweise sofort zu verkaufen.

Ebenso ist eine Anzahl **Rupvieh** von mir zu begeben.

Benjamin Friemel, Mühlenbesitzer in Kronstadt.

Schulbücher,

Schreibhefte nach Vorschrift und **Schiefertafeln**
empfiehlt

A. Hitschfeld,
Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung,
Neurode.

Ein noch gut gehaltener

Flügel

steht für mäßigen Preis zum Verkauf bei **R. Wagner,** Gastwirth in Bielendorf.

Saatkartoffeln,
à 4 Mk., desgleichen
8 Schlachtbullen
verkauft **Dominium Mittelwalde.**

Echte Mecklenburger

Ferkel

stehen zum Verkauf, sowie 2 Stück Mecklenburger **Eber,** 4 und 7 Monat alt, werden zur Zucht verkauft in der **Schweizerei Albadorf,** Kreis Glatz. **J. Schneider.**

Bettfedern!!!
ganz neu, geschlissen, grau à Pfd. **90 Pf., Mk. 1.25,** weiß à Pfd. **Mk. 1.50, 2, 2.50—3,** versendet gegen Nachnahme von 9 Pfd. aufwärts franco, sonst u. portofrei die bestbekannte Bettfedernhandlung **E. Brückner, Prag,** Geistgasse 4. Ausführliche Preislisten erhält Jedermann auf Verlangen gratis u. franco.

Eisschränke

neuester Construction,
mit herausnehmbarem, nach innen offenem Eisbehälter, sowie auch messingene

Spritzbähne,

mit und ohne Eisrohr, empfiehlt

Max Thomas, Glatz,
Eisenwaarenhandlung u. Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Um damit zu räumen, verkaufe ich billig **Landauer, halbgedeckte u. ganzgedeckte Droschken, Halblandauer, Sophas, Geschirre, Schultaschen, Koffer, Kummete, Zugblätter, Halftern, Kissen,** von Allem gebrauchte und neue Sachen.
Habelschwerdt. **A. Rolle.**

Die Neuheiten
in
Kleiderstoffen
für
Frühjahr und Sommer

sind jetzt complett am Lager; sie bieten in ihrer Vollständigkeit ein getreues Bild der herrschenden Mode und ihre noch nie dagewesene Vielseitigkeit des Geschmackes läßt die Befriedigung jedweder Ansprüche mit Sicherheit erwarten.

Die vorhandene große Auswahl von guten, geschmackvollen **Modebildern** giebt Anleitung zum Arrangement aller neuen Stoffe.

100/105 cm breit **Croisé-Gewebe,** ganz klein buntfarbig karrirt, à lange Elle 53, 80 Pf.,
100/105 cm breit **Croisé-Gewebe,** größer karrirt, in reicher Auswahl, à lange Elle 55, 80 Pf.,
100/105 cm breit **Crêpe-Gewebe,** karrirt mit Mouliné-Effecten, à lange Elle 80 Pf.,
100/105 cm breit **Crêpe-Gewebe** mit neuen farbigen Gitter-Caro's, à lange Elle 80 Pf.,
100/105 cm breit **Crêpe-Gewebe** mit kleinen Netz-Caro's, à lange Elle 85 Pf.,
100/105 cm breit **Neige-Caro's,** beliebte Neuheit, à lange Elle 85, 90, 125 Pf.,
100/105 cm breit **Crêpe-Façonné,** klein karrirt, à lange Elle 85, 90 Pf.,
100/105 cm breit **Mousseline de laine** mit in Seide ausgeführten Netz-Caro's, sehr aparte Neuheiten, à lange Elle 110, 140 Pf.,
100/105 cm breit **Cachemire,** schwarz-, roth- und blau-weiß karrirt, à lange Elle 75, 100, 120 Pf.,
100/105 cm breit **Beige-Caro's** in neuesten Melangen, à lange Elle 75, 140, 150, 160, 180 Pf.,
100/105 cm breit **Beige-Caro's** mit Neige, „hochparte Neuheit", à lange Elle 200 Pf.,
105/110 cm breit **Croisé-Gewebe** mit besonderen Neuheiten in Caro-Geschmack, à lange Elle 140, 160, 180, 190 Pf.,
105/110 cm breit **Composé-Caro's,** eleganteste Neuheiten, à lange Elle 180, 210, 220, 260 Pf.,
105/110 cm breit **Beige-Foulé composé** mit brochirten Blattmustern, à lange Elle 180, 290 Pf.,
105/110 cm breit **Noppen- und Neigeartige Stoffe** in neuesten Melangen, à lange Elle 80, 90, 110, 140, 160 Pf.,
100/105 cm breit **Taffi-Beige,** glatt melirt, à lange Elle 75 Pf.,
100/105 cm breit **Köper-Beige,** solides Croisé-Gewebe, à lange Elle 90 Pf.,
100/105 cm breit **Crêpe-Beige,** neueste Melangen, à lange Elle 100, 120 Pf.,
100/105 cm breit **Beige-Foulé,** neueste Melangen-Farbenstellungen, à lange Elle 90, 110, 140, 170 Pf.,
105/110 cm breit **Beige** mit **Neige,** „Neuheit", à lange Elle 170, 180 Pf.,
105/110 cm breit **Beige-Façonné,** hochelegantes Fantasie-Gewebe, à lange Elle 180 Pf.,
100/105 cm breit **End in End** für Halbtrauer, à lange Elle 120, 140 Pf.,
100/105 cm breit **Satin-Façonné,** einfarbig, schönes, glanzreiches Gewebe, à lange Elle 85 Pf.,
100/105 cm breit **Crêpe-Façonné,** einfarbig, in neuesten Fantasie-Mustern, à lange Elle 100, 110, 140, 160 Pf.,
100/105 cm breit **Crêpe-Bisou,** großes Farben-Sortiment, à lange Elle 140 Pf.,
105/110 cm breit **Taffi-Crêpe,** hochfeines Crêpe-Gewebe, à lange Elle 150 Pf.,
105/110 cm breit **Satin-Crêpe,** sehr effectvolles Gewebe, à lange Elle 150 Pf.,
105/110 cm breit **Crêpe-Gralnoble,** in schönen Farben, à lange Elle 140 Pf.,
100/105 cm breit **Crêpe-Pleté,** reiche Farben-Auswahl, à lange Elle 75, 85, 95 Pf.,
105/110 cm breit **Cachemire,** in allen neuen Farben, à lange Elle 65, 85, 120, 160, 180 Pf.,
55/66 cm breit **Croisé's,** einfarbige, solide Stoffe, à lange Elle 26, 29, 35 Pf.,

hochelegante **Neuheiten**
in Spitzenstoffen, schwarz und farbig,
105/110 cm breit, à lange Elle 65, 75, 95, 130, 140, 160, 170 Pf.

Besondere **Neuheiten** in
Besatzstoffen
aller Art, als: glatte **Sammete u. Plüsche,** farbig gestreifte **Plüsche,** schottisch karrirte **Plüsche und Subras etc. etc. in großer Muster-Auswahl.**

Muster-Collectionen
zur Beurtheilung meiner vorzüglichen Qualitäten stehen gern, nach Auswärts **franco** zu Diensten.

Ig. Umlauff's
sel. Wwe. (H. Klinkert)
in Frankenstein.

Mache hiermit bekannt, daß ich **Donnerstag, den 28. April,** auf dem Holzplane in **Glatz** mit einer großen Auswahl sehr schöner

Ferkel

anwesend sein werde. Kaufslustige lade höflichst ein.

Antonie Hauba,
Leitomischl in Böhmen.

Die **Natur- und Rasenbleiche zu Wölfelsdorf** empfiehlt sich zur Annahme von **Bleichwaaren** zum Pauschen und zum Klären u. s. w. auf dem Rasen.
August Weiß, Bleichenbesitzer.

Kräftige Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung.
Deutsche Thonröhren- u. Chamotte-Fabrik Münsterberg i. Schl.

Eine Schenkfischleuserin

suche ich zu sofortigem Antritt. Auch kann sich ein kräftiger **Lehrling** melden.
Kieslingswalde. **W. Hatscher,** Brennereibesitzer.

Ein Paar tüchtige, nüchterne

Feuerleute,

die ihre Beschäftigung durch gute Atteste nachweisen und deren Frauen täglich mit auf Arbeit gehen können, werden bald zu engagiren gesucht.

Ebenso finden einige zuverlässige, fleißige, nüchterne **Arbeiter-Familien** das ganze Jahr bei gutem Lohn und freier Wohnung nebst Deputat sofort Beschäftigung.

Franco-Anmeldungen mit Arbeitszeugnissen unter **B. B. 9** postlagernd Sprottau sofort erbeten.

Ein kräftiger Knabe,

welcher Lust hat die Brauerei zu erlernen, kann sich melden bei
C. Hübner in Wallisfurth.

Trockene Maschinenschindeln,

saubere Waare, äußerst billige Preise, hat wieder auf Lager
Weitzwasser. **Wilhelm Franke.**

2 Tischlergesellen,

auf Bau, sucht **Franke,** Nbr.-Hannsdorf.

Tischler, Zimmerleute und dergl. Handwerker

finden in unserer Holzbearbeitung auf Leimarbeit sofort dauernde Beschäftigung.
Deutsche Thonröhren- und Chamotte-Fabrik in Münsterberg in Schles.

Einen Schneidergesellen

sucht per bald **H. Bache,** Niederhannsdorf.

Ein Tischlergesell

kann sofort eintreten bei
J. Rosenberger in Plomnitz.

Hierzu das Unterhaltungsblatt.